VISION ZERO

Wind & Wetter

Mit dem Rad und zu Fuß sicher unterwegs

Gefährdungen auf Arbeits-, Dienst- und Schulwegen

UK|BG Ihre gesetzliche Unfallversicherung

DVR Deutscher Verkehrssicherheitsrat

DVR/UK/BG SCHWERPUNKT AKTION 2017

Inhalt

Wind & Wetter bei der Arbeit 3

Ursache & Wirkung 4

Sonne & Hitze 6

Wind & Regen 8

Nebel & Dunkelheit 10

Bei Wind & Wetter zu Fuß unterwegs 12

Impressum 16

Wind & Wetter bei der Arbeit

Die Arbeit im Freien bei Wind und Wetter birgt höhere Krankheits- und Unfallrisiken. Rutschige Böden, schlechte Lichtverhältnisse und heftige Windböen sorgen immer wieder für schlimme Arbeitsunfälle. Arbeitgeber müssen mögliche Gefährdungen, die aus Witterungsbedingungen entstehen, beurteilen und geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen.

Wir Berufsgenossenschaften (BG) und Unfallkassen (UK) haben einen Präventionsauftrag, den wir sehr ernst nehmen: Wir wollen Arbeits- und Wegeunfälle – auch bei Wind und Wetter – sowie arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren verhüten. Dazu gehören beispielsweise auch hartnäckige Erkältungen und chronische Erkrankungen der Atemwege im Winter sowie Hautschäden durch starke Sonneneinstrahlung im Sommer. Geeignete Wetterschutzkleidung und das richtige Schuhwerk können die Arbeitsbedingungen bei widrigen Witterungsbedingungen ein ganzes Stück verbessern und sicherer machen.

Bitte nehmen Sie die Risiken bei Ihrer Arbeit – drinnen und draußen – und auf Ihren Wegen im Straßenverkehr ernst.

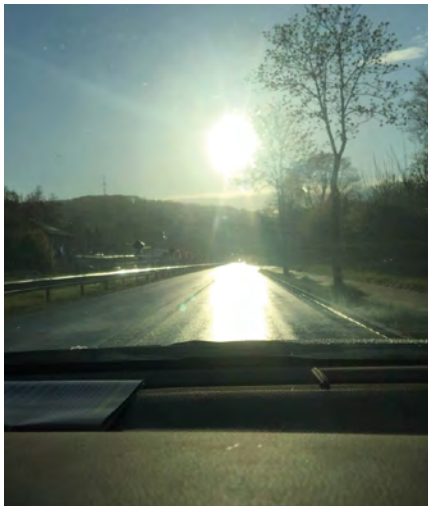
Mit unseren Präventionsangeboten wollen wir unseren Beitrag zu Ihrer Gesundheit und Ihrer Sicherheit leisten.

Ihre Berufsgenossenschaften
und Unfallkassen

Ursache & Wirkung

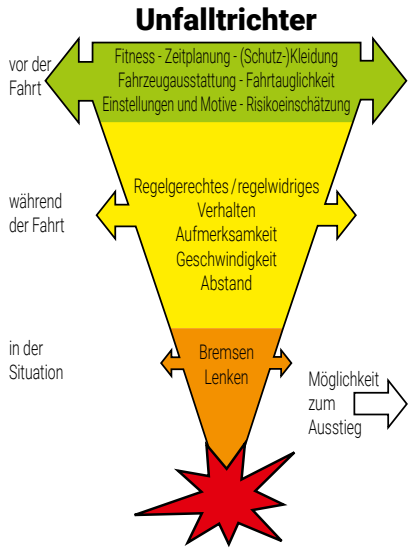
Aufgrund besonderer Wetterbedingungen passieren jedes Jahr viele Verkehrsunfälle, bei denen Menschen verletzt oder getötet werden: Glätte durch Schnee, Eis und Regen – Sichtbehinderungen durch Schnee, Regen und Nebel – Blendung durch die Sonne – instabile Fahrzustände durch Seitenwind und starke Windböen. Die Unfallforschung spricht hierbei von **trivialen Auswirkungen des Wetters**, da sie alltäglich und unmittelbar wahrnehmbar sind. Doch das ist noch nicht alles.

Das Wetter hat auch Einfluss auf unseren Organismus, insbesondere auf unsere physische und psychische Leistungsfähigkeit sowie unser Wohlbefinden. Bei hohen Temperaturen etwa nimmt unsere Leistungsfähigkeit ab, wir werden unkonzentriert und Fehler häufen sich. Aber nicht nur Hitze wirkt sich negativ auf das Unfallgeschehen aus, auch Großwetterlagen wie beispielsweise Tiefdruck, Föhn und rasche Wetterumschwünge. Bei all dem spricht man von **biotropen Auswirkungen des Wetters**. Dazu gehören auch eine steigende Aggressivität bei Tropenhitze und die schlechte Laune bei „Sauwetter“.



Aber Witterungseinflüsse müssen nicht zwangsweise zu Verkehrsunfällen führen. Entscheidend ist, wie weit Menschen ihr Verhalten im Straßenverkehr den Verhältnissen anpassen: zu Fuß, mit dem Rad oder mit einem motorisierten Fahrzeug. Wichtig ist, wie wir die **Gefahren durch Witterungseinflüsse wahrnehmen und das Risiko bewerten**, das sich aus den veränderten Bedingungen ergibt – und welche Schlüsse wir daraus ziehen. Grundsätzlich gilt: Wer in schwierigen Situationen seine Geschwindigkeit reduziert und den Abstand zu Vorausfahrenden erhöht, liegt schon mal richtig. Doch zur sicheren Mobilität bei unterschiedlichen Wetterlagen gehört noch mehr.

Eine brenzlige Situation im Straßenverkehr hat in der Regel eine Vorgeschichte, die man unterteilen kann in: „vor der Fahrt“, „während der Fahrt“ und „in der Situation“. Und man kann diese Geschichte als „Unfalltrichter“ anschaulich darstellen:



Die Ereignisse vor der Fahrt liegen ganz am Anfang des Trichters. Sie sind am besten beeinflussbar. Vor der Fahrt kann man beispielsweise ein möglichst sicheres Fahrzeug auswählen, gute Reifen nutzen, keinen Alkohol trinken, sich nicht für unfehlbar halten, körperlich und geistig fit sein und rechtzeitig losfahren.

Während der Fahrt gibt es immer noch ausreichende Möglichkeiten, auf Witterungsbedingungen angemessen zu reagieren: langsamer werden, die Aufmerksamkeit hochfahren, fahrfremde Tätigkeiten (Musik hören, telefonieren) einschränken oder unterlassen.

In der schwierigen Situation geht es fast immer um reine Fahrphysik: schnell reagieren, optimal bremsen, richtig lenken. Jetzt hilft in der Regel nur blitzschnelles Handeln – und zumeist eine Riesenportion Glück.

Doch wer im Straßenverkehr so fährt, dass er es selbst nicht mehr in der Hand hat, ob ein Unfall passiert oder nicht, also auf sein Glück hoffen muss, überreizt seinen Glücksvorrat irgendwann – zum eigenen und oft zum Leidwesen anderer Menschen.

Wir haben auf den folgenden Seiten einige typische Unfalltrichter-Geschichten zusammengetragen, in denen das Wetter eine wesentliche Rolle spielt. Bitte überlegen Sie beim Lesen jeweils, was Sie vor und während der Fahrt unternommen hätten, damit es nicht gefährlich wird. Dann vergleichen Sie Ihre Gedanken mit unseren Tipps.

Sonne & Hitze

... nach der Tropennacht wird es heute wieder ein schwül-heißer Sommertag. Bis zum Mittag klettern die Temperaturen auf über 30 Grad ...

2. August, 15:00 Uhr. Wochenende. Für den Sonntag hat Charlotte B. eine Radtour geplant. Wegen der nächtlichen Wärme hatte sie jedoch erst in den Morgenstunden ein wenig Schlaf gefunden. Beim Frühstück hatte sie leichte Kreislaufprobleme gespürt und beschlossen, den Radausflug auf den frühen Nachmittag zu verlegen.

Nach einer stärkenden „Pizza Salami" und einem großen „Radler" beim Italiener um die Ecke fährt sie beschwingt los. Wegen der Hitze hat sie heute ausnahmsweise mal auf ihren Helm verzichtet. Knallige Trikots und Radfahrhosen findet sie albern: Mit Alltagskleidung fühlt sie sich gut angezogen. Die Sonnenspiegelungen in den Schaufenstern und Autos empfindet sie als extrem störend. Der Schweiß rinnt ihr von der Stirn und brennt in den Augen. Zu spät bemerkt sie, wie das Auto, das an der Ampel eben noch vor ihr stand, nach rechts schwenkt. Hatte der geblinkt? Charlotte erschrickt und versucht noch zu bremsen.

Vor der Fahrt: Wenn möglich, nachts im Schlafzimmer für erträgliche Temperaturen sorgen. Bei Kreislaufproblemen lieber auf Fahrten bei hohen Temperaturen verzichten. Ansonsten möglichst schattige Strecken wählen. Lieber vormittags oder abends radeln, da in der Zeit von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr die größte Belastung durch Hitze und Ozon auftritt. Nur leichte Speisen zu sich nehmen, niemals alkoholische Getränke: Gleichgewichtsprobleme oder Kreislaufstörungen können die Folge sein. Für guten Schweißtransport und optimalen Wärmeausgleich luftige Funktionskleidung tragen.

Während der Fahrt: Ein Helm schützt nicht nur bei einem Unfall, er dient auch als Sonnenschutz. Ein Stirnband oder leichtes Baumwolltuch darunter, mit Wasser benetzt, kühlt den Kopf. Eine Sonnenbrille schont die Augen und mildert die Sonnenreflexe. Regelmäßig trinken, bis zu einem Liter pro Stunde, beispielsweise mineralreiches stilles Wasser. Bei Anzeichen von Schwäche eine Pause im Schatten machen. Wegen der Belastung durch die Hitze besonders konzentriert fahren und mit Fehlern anderer rechnen. Einkalkulieren, dass es anderen auch so geht und sie deshalb unkonzentriert sind.

In der Situation: Schnell reagieren. Situationsangepasst lenken und/oder bremsen.

Bei hohen Temperaturen über 30 Grad Celsius erhöht sich die Herzfrequenz, die Hautdurchblutung wird verstärkt und die Schweißproduktion steigt an. Die Leistungsfähigkeit nimmt bei den meisten Menschen ab und die Ermüdbarkeit nimmt zu. Besonders betroffen von hohen Wärmebelastungen sind Menschen, deren Fitness- und Gesundheitszustand nicht optimal ist, etwa Herz- und Kreislaufkranke.

Wind & Regen

... aus dem Westen ziehen am Morgen dicke Regenwolken übers Land. Erst am Nachmittag lockert die Bewölkung auf ...

7. September, 7:15 Uhr. Yannick V. ist spät dran, muss aber pünktlich im Büro sein. Nach der Feier gestern Abend war er heute schlecht aus dem Bett gekommen. Beim Blick aus dem Fenster verdüstert sich seine Laune: Regen. Nach einem schnellen Kaffee sucht er nach seiner Regenhose, ohne die er bei dem Sauwetter nicht fahren will. Doch zuerst muss er noch die Reifen seines Rades aufpumpen. Das hatte er gestern wegen der Feier verbummelt. Jetzt aber los!

Die Regentropfen peitschen Yannick ins Gesicht. Er muss die Augen zusammenkneifen, um etwas zu sehen. Yannick versucht, die größten Pfützen auf dem Radweg zu umfahren, aber das gelingt nicht immer. Langsam durchdringt die Nässe seine Schuhe. Da kommt eine Querstraße. An dem abgesenkten Bordstein steht das Wasser über einem verstopften Gully. Yannick fährt einen rasanten Schlenker um die Pfütze. Jetzt erst bemerkt er das Auto, das von der Nebenstraße auf die Hauptstraße einbiegen will.

Vor der Fahrt: Beim Feiern den nächsten Arbeitstag nicht ganz außer Acht lassen: den Alkoholkonsum so dosieren, dass am frühen Morgen kein Restalkohol vorhanden ist, und ausreichend Schlaf einplanen. Nötige Wartungsarbeiten am Fahrrad bereits am Vortag erledigen. Kleidung und andere Materialien, die für den Arbeitstag benötigt werden, rechtzeitig bereitlegen. Geeignete Schuhe für Fahrten bei Regen und Kälte anschaffen, eventuell Überschuhe. Bei extrem schlechtem Wetter eventuell auf Bus, Bahn oder Auto umsteigen. Gegebenenfalls im Büro Bescheid sagen, dass man etwas später ankommen wird.

Während der Fahrt: Fahrgeschwindigkeit den Fahrbahn- und Sichtverhältnissen anpassen. Auch bei verstärkter Konzentration auf die Fahrbahnoberfläche den Verkehr nicht außer Acht lassen. Geschwindigkeit deutlich absenken. Daran denken, dass die anderen Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen bei Regen ebenfalls eingeschränkte Sicht haben und Radfahrende möglicherweise übersehen.

In der Situation: Geschwindigkeit reduzieren, gegebenenfalls beide Bremsen einsetzen. Beim Abbremsen Griffigkeit der Fahrbahn beachten, in Schräglage Bremsen entsprechend vorsichtig dosieren.

Regen ist oft unangenehm. Mit der richtigen Kleidung lässt er sich jedoch ertragen. Allerdings muss man bedenken, dass bei Regen die Sicht für alle eingeschränkt ist und die Reifenhaftung auf nasser Fahrbahn abnimmt. Im Herbst sind Windböen der Stärke 9 (das entspricht einer Windgeschwindigkeit von 80 km/h) keine Seltenheit. Diese können für Radfahrende sehr gefährlich werden, vor allem dann, wenn sie unerwartet auftreten.

Nebel & Dunkelheit

... bleibt es am Tag kühl und feucht, am Nachmittag und Abend zieht örtlich leichter Nebel auf ...

30. Oktober, 17:00 Uhr. Feierabend. Kirsten T. verlässt das Büro und holt ihr Rad aus dem Fahrradständer. Wegen der Zeitumstellung am Wochenende ist es jetzt draußen schon ziemlich dunkel. Auf den ersten Metern bemerkt sie, dass der Scheinwerfer nur matt leuchtet. Mist, sie hätte in der letzten Woche den neuen montieren sollen, den sie bereits gekauft hat. Aber wenn sich ihre Augen an die Dämmerung gewöhnt haben, wird es schon gehen, denkt sie.

Jetzt noch durch den Park, dann ist Kirsten gleich zuhause. Zwischen den Bäumen ist es noch dunkler als vorher auf der Straße. Zudem zieht leichter Nebel auf. Ganz schön unheimlich. Kirsten tritt in die Pedale. Wenn der Scheinwerfer doch nur mehr Licht geben würde! Plötzlich bewegt sich ein Schatten vom Rand des Weges zur Mitte, genau in ihre Fahrspur. Den vorausgehenden älteren Mann im dunklen Mantel und seinen Hund hatte sie einfach nicht gesehen. Warum passt der denn nicht auf?

Vor der Fahrt: Den betriebs- und verkehrssicheren Zustand des Rades regelmäßig kontrollieren. Schäden sofort beheben, Reparaturen nicht auf die lange Bank schieben. Falls nötig, auf moderne Leuchten umrüsten: Nabendynamos und hochwertige LED-Scheinwerfer bringen gegenüber veralteten Anlagen ein Vielfaches an Licht auf die Straße. Standlicht verbessert die Sicherheit zusätzlich.

Während der Fahrt: Schlecht beleuchtete Strecken nach Möglichkeit meiden. Geschwindigkeit den Sichtverhältnissen anpassen. Auf Wegen, die gemeinsam mit zu Fuß gehenden Personen genutzt werden, besonders aufmerksam sein. Damit rechnen, dass zu Fuß gehende Personen dunkel gekleidet und daher schlecht wahrnehmbar sein können. Älteren Menschen fällt es oft schwer, Fahrgeräusche wahrzunehmen.

In der Situation: Mit beiden Bremsen abbremsen. Unter Umständen ausweichen. Bei zu Fuß gehenden Personen und Hunden muss jedoch immer damit gerechnet werden, dass sie spontan ihre Bewegungsrichtung ändern.

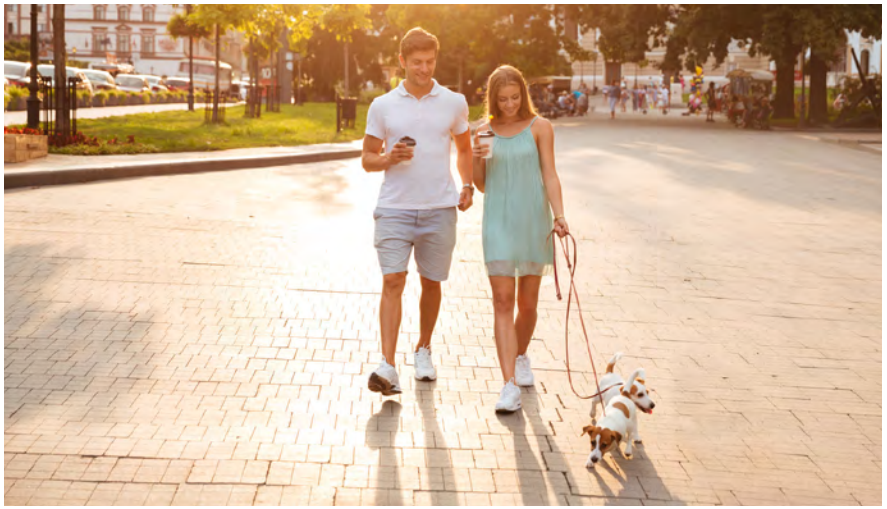
Sehen und gesehen werden – darum geht es bei Dunkelheit und Nebel. Wer keine Sicherheit verschenken will, sollte sich daher zusätzlich mit retroreflektierenden Elementen an der Kleidung sichtbar machen. Bei der Begegnung mit zu Fuß gehenden Personen gegebenenfalls mit der Klingel ein Warnsignal geben. Radfahrende müssen zudem bedenken, dass die Sicht aus dem Innenraum eines Pkw durch Regentropfen, beschlagene Scheiben oder Lichtreflexe behindert wird und dadurch die Gefahr zunimmt, übersehen zu werden.

Bei Wind & Wetter zu Fuß unterwegs

Auch bei Strecken, die zu Fuß auf öffentlichen Straßen oder Wegen zurückgelegt werden, ist man Verkehrsteilnehmer bzw. Verkehrsteilnehmerin. Wie sicher man im Straßenverkehr unterwegs ist, hängt auch davon ab, wie man sich auf die unterschiedlichen Wetterbedingungen einstellt. Dazu gehören zunächst einmal die richtige Kleidung und das geeignete Schuhwerk. Darüber hinaus gibt es viele weitere Möglichkeiten, bei schwierigem Wetter das Risiko zu senken, einen Unfall zu erleiden oder zu verursachen.

Sonne & Hitze

Der menschliche Organismus leidet unter der Hitze, die Konzentration lässt nach. Bei hohen Temperaturen muss man im Straßenverkehr verstärkt mit Fehlern anderer rechnen. Luftige Kleidung und eine geeignete Kopfbedeckung schützen bei starker Sonneneinstrahlung. Bei sehr hohen Temperaturen keine Gewaltmärsche unternehmen. Daran denken, dass starke Sonneneinstrahlung – insbesondere bei tief stehender Sonne – Personen in Fahrzeugen derart blenden kann, dass sie zu Fuß Gehende nicht mehr rechtzeitig wahrnehmen.



Wind & Regen

Bei Regenwetter ist eine geeignete Kleidung das A und O. Eine regendichte, luftdurchlässige Jacke oder ein leichter Mantel halten warm und trocken. Auch das Schuhwerk sollte wasserfest sein, damit die Füße nicht bei jeder Pfütze nass werden. Eine griffige Sohle hilft Stolper- und Sturzunfälle zu vermeiden. Möglichst helle, leuchtende Regenkleidung tragen, damit man besser gesehen wird. Eventuell reflektierende Materialien zusätzlich verwenden.

Bei starkem Wind kann ein Schirm problematisch werden, zumal er die Sicht verdeckt. Auch Kapuzen können die Sicht behindern, vor allem beim Blick zur Seite. Regenjacken mit gut einstellbaren Kapuzen verringern diese Gefahr.

Besonders bei solchen Wetterbedingungen auf Radfahrende achten, da diese möglichst schnell an ihr Ziel kommen wollen, um nicht völlig durchnässt zu werden.

Der Bremsweg ist auf nasser Fahrbahn länger als auf trockener. Deshalb vorm und beim Überqueren einer Straße unbedingt darauf achten, dass man gesehen wird.

Dunkelheit & Nebel

Im November, Dezember und Januar verunglücken im Schnitt etwa ein Drittel mehr Personen zu Fuß als in den übrigen Monaten des Jahres. Bei Dämmerung und Dunkelheit sollte man sich als Fußgänger oder Fußgängerin unbedingt sichtbar machen. Helle Kleidung, möglichst mit Reflexmaterial, verbessert die Erkennbarkeit. Gerade bei den starken Lichtkontrasten in den Innenstädten ist es für Autofahrerinnen und Autofahrer schwer, Personen am Fahrbahnrand oder auf der Fahrbahn rechtzeitig wahrzunehmen. Zur Fahrbahnüberquerung Ampeln, Zebrastreifen oder Mittelinseln wählen. Die Fahrbahn bei Dunkelheit oder Nebel an ungesicherten Stellen nur dann überqueren, wenn eine Gefahr ausgeschlossen ist.

Schnee & Eis

Wenn der erste Schnee fällt, ist trittsicheres Schuhwerk die beste Wahl. Gut profilierte Sohlen greifen auch auf Schnee und im Matsch, der sich oft aus Tauwasser und Streumitteln auf Gehwegen bildet. Bei vereisten Gehwegflächen kann jedoch auch die beste Sohle nicht mehr richtig greifen. Wer dennoch bei eisigem Wetter unterwegs sein muss, kann spezielle Spikes über die Schuhsohlen ziehen, die in Sportgeschäften erhältlich sind. Aber auch so ausgerüstet heißt es aufpassen: Oft verbirgt sich das gefährliche Glatteis unter einer dünnen Schneeschicht, sodass man es nicht rechtzeitig wahrnimmt.

In der Winterzeit muss man verstärkt damit rechnen, von Personen in Fahrzeugen übersehen zu werden: Leider nimmt sich nicht jeder die Zeit, die Scheiben seines Fahrzeugs vollständig von Schnee und Eis zu befreien. Wer nur ein kleines Sichtfenster freikratzt, kann im Seitenbereich wenig sehen. Beim Überqueren einer Straße also darauf achten, gesehen zu werden. Am sichersten überquert man die Fahrbahn an Ampeln oder gesicherten Übergängen. Dabei muss man aber immer einkalkulieren, dass sich die Bremswege von Fahrzeugen auf Schnee gegenüber einer trockenen Fahrbahn um ein Mehrfaches verlängern.

Die Filme sowie weitere Medien und Materialien zur DVR/UK/BG-Schwerpunktaktion finden Sie unter www.schwerpunktaktion.de

Herausgegeben von:

Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR) e.V.
Jägerstraße 67-69
10117 Berlin

T +49 (0)30 22 66 77 1-0
F +49 (0)30 22 66 77 1-29
E info@dvr.de

www.dvr.de

V.i.S.d.P.: Stefan Grieger, Hauptgeschäftsführer

Konzeption, Text und Gestaltung:

Verkehrssicherheit Konzept & Media GmbH (VKM)
www.vkm-dvr.de

Bildnachweis:

connel_design - Fotolia (Titel), sw-Media (S. 3), Frank Terjung (S. 4 links), Mariusz Blach - Fotolia (S. 7), Gerhard Zerbes (S. 6, 10), VKM (S. 8 oben, 11), vbaleha - Fotolia (S. 9 unten), Drobot Dean - Fotolia (S. 12), Fotolia/Montage VKM (S. 13), phpetrunina14 - Fotolia (S. 15)

© Berlin 2017, überarbeitet 2023